

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 12

Artikel: Die Meister der Architekturwettbewerbe : mit Bünzli und Courvoisier im "Tessiner Keller" in Zürich
Autor: Loderer, Benedikt / Bünzli, Samuel / Courvoisier, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Bünzli und Courvoisier im «Tessiner Keller» in Zürich

Die Meister der Architekturwettbewerbe

Tessiner Keller? Das tönt wie Grotto Antico und Säuselemusik, wo kann das sein? Auf das Stichwort «Räuberhöhle» hätte ich hingegen sofort reagiert. So sitze ich wartend in einem Lokal, das sehr genau illustriert, was «Gentrification» meint. Man muss nicht das Lokal ändern, sondern die Gäste. Noch ist die Höhle als Hülle vorhanden, die Räuber aber sind vertrieben worden.

Darum meine erste Frage an Samuel Bünzli und Simon Courvoisier: Warum hier? Ein guter Ort, sagen sie und beantworten meine Sozialgeschichte nur mit einem Schulterzucken. Nicht ihr Problem. Ich werde alt. Bünzli und Courvoisier sitzen hier, weil sie nach der (unvollständigen, wackligen, doch gibt es keine bessere) Zählung Hochparterres den goldenen Hasen 2006 im Wettbewerbsgewinnen verdient haben. Anders herum: Von sechs im Jahre 2006 haben sie fünf gewonnen. Doch zuvor gilt das Menschenrecht: freier Zugang zum Alkohol. Wir bestellen weissen Arneis. Alle trinken, niemand spricht darüber.

Wie war das? Bünzli & Courvoisier? Ja, das erste Mal fielen sie mir auf, als sie den Wettbewerb für das Schulhaus auf dem Schütze-Areal gewannen. Doch schon vorher gewannen sie den für das Regierungsgebäude in Stans, allerdings nicht ganz stubenrein. Sie waren nicht teilnahmeberechtigt. Die Schadenersatzforderungen des Regierungsrates plusterten sich zuerst zu bedrohlichen Wolken auf, lösten sich aber im Alltagswind rasch auf.

Doch wie kams zu Bünzli & Courvoisier? Eine ETH-Geschichte. Die beiden lernten sich bei Kollhoff und Inès Lamunière kennen. Da, meinen sie heute, wo Leute mit Ambition sich trafen, was hiess: Wettbewerbe machen. Damals war als dritter Mann auch Alain Roserens dabei. Der gewonnene Wettbewerb Schütze-Areal erforderte die Weiterbearbeitung. Irgendwann gleichzeitig und nebeneinander machten die drei ihre Diplome, 1994 der eine, 1995 die anderen, bei Kollhoff, wo sonst? Der Stadtwanderer nimmt einen Schluck Arneis und denkt: Genauso tönen die Geschichten aus den Fünfzigerjahren. Ein Büro gründen während dem Studium. Sind die Jungen wieder soweit?

Wie trägt ein Architekt den Namen Bünzli? Samuel ist kaum irritiert. «Ich habe immer ein offensives Verhältnis zu meinem Namen gepflegt.» Irgendwie lächelt er inner-

lich über die Globi-Frage, er ist anderswo. Courvoisier hingegen hat einen vorzeigbaren Vorfahren: Fritz Courvoisier, der Chef der Neuenburger Republikaner von 1848, kurz: ein Held, einer aus Le Corbusiers Jugend übrigens.

Die Schule war ihnen verleidet. Gut, mit der Provokation Kollhoff wars grossartig, da war viel Energie drin. Snozzi kam als Kritiker und steckte Lichter auf. Von der Schule wegzukommen, war eine Befreiung. Schluss mit der gegenseitigen Beobachtung. Jetzt tauchten neue Leute auf: Bauherren, Unternehmer, Bauführer, kurz: die Praktiker. Das Büro für den Gestaltungsplan des Schütze-Areals begann mit null Erfahrung und einem 70-Millionen-Projekt. Bünzli, Courvoisier und Roserens verbündeten sich mit Max Bosshard und bearbeiteten das Projekt bis zum Kostenvoranschlag. Es versandete und die Wege von B & C und Alain Roserens trennten sich wieder.

Bünzli & Courvoisier also. Wie gewinnt ihr die vielen Wettbewerbe? Beide grinsen und Bünzli sagt: «No comment.» Doch zeigt sich bald, das Rezept ist längst bekannt: aus dem Programm und dem Ort ein architektonisches Thema entwickeln. Dabei darf man sich nicht von Erfolgskalkülen leiten lassen, je weniger man gewinnen muss, desto grösser die Chancen. Man muss sich selbst Freiraum schaffen und nicht alle Bedingungen erfüllen wollen. Schett brachte ihnen die Lektüre des Ortes bei, das Inszenesetzen lernten sie bei Kollhoff. Sie suchen die Lösung für den besonderen Ort, nicht den Typus. Beide skizzieren zuerst alleine, zeichnen einen Situationsplan in Bleistift «als Ergotherapie» und zeigen sich die verschiedenen Ansätze, die auf Papier oder mit dem Computer entstanden sind. Vermutlich ist es so: Bünzli & Courvoisier beherrschen das Wettbewerbshandwerk, was heisst, sie bringen die Aufgabe auf einen einleuchtenden architektonischen Punkt, wobei es ihnen gelingt, ein überzeugendes Konzept zu formulieren. Alles sieht so klug und ökonomisch aus, sagen sich die Sachpreisrichter, und architektonisch überzeugend ist es auch, ergänzen die Fachpreisrichter.

Ach ja, zu essen gab es auch. Für Samuel Bünzli einen Herbstsalat, anschliessend Gnocchi mit Pilzen. Simon Courvoisier nahm Rehpfeffer mit Umfeld und der Stadtwanderer, der einen bösen Hals mitbrachte, musste sich mit einem Kürbissüppi bescheiden. Nicht wie einst in der Räuberhöhle tranken wir (äs Glesi Rote), Literqualität, sondern Torro 2000 Finca SobreNo, Manuel Ruiz Hernandez im gentrified Tessiner Keller. Benedikt Loderer

Samuel Bünzli und Simon Courvoisier haben in diesem Jahr an sechs Wettbewerben teilgenommen und fünf davon gewonnen.

Foto: Frederic Meyer

